

## Der Verein „Lebensraum Untere Nahe e.V.“

Nördlich, oberhalb der Gemeinde Rümmlsheim liegt in einer größeren Ausdehnung eine mächtige Ablagerung von Kies aus dem älteren Tertiär, die vor ca. 30 bis 40 Millionen Jahren gebildet worden ist. Darunter befindet sich eine mindestens ebenso alte, mehrere Meter mächtige Rupeltonschicht, die wasserführend und für Sickerwasser fast undurchlässig ist.



Weit mehr als 100 Jahre haben die Rümmlsheimer Bürger den „Rümmlsheimer Kies“ zum Hausbau verwendet. Insofern wurden kleinere Gruben ortsansässiger Bauunternehmen viele Jahrzehnte zum Abbau genutzt. In den 1980er Jahren haben sich gewerbsmäßig agierende Unternehmen für die Kiesvorkommen interessiert und Eigentum an den bis dahin landwirtschaftlich/weinbaulich genutzten Flächen erworben. Seit dieser Zeit wurde auf einer Fläche von ca. fünf Hektar gewerbsmäßig Kies gefördert, wobei dieser bis zu einer Tiefe von 40 Meter abgebaut wurde. Parallel dazu wurde die Grube ab Ende der 1990er Jahre verfüllt.

Mitte des Jahres 2009 hat sich die Stadt Bingen an den Ortsbürgermeister von Rümmlsheim gewandt und ihm eröffnet, dass die Stadt Bingen mit dem Unternehmen Gaul einen Flächentausch ins Auge gefasst hat. Die zum Kiesabbau auf dem Laurenziberg vorgesehene und im Besitz der Firma Gaul befindliche schon genehmigte Fläche sollte gegen beträchtliche Teile des Budesheimer Waldes, dessen Eigentümer die Stadt Bingen ist, getauscht werden. Im **Budesheimer Wald sollte ein neues Kiesabbaugebiet entstehen.**

Dieses geplante Vorhaben rief die Rümmlsheimer Bürger auf den Plan, denn sie wollten nicht weitere Jahrzehnte Unannehmlichkeiten wie Lärm, Staub und Immissionen ertragen. So wurde in der Gründungsversammlung am 19. Mai 2010 der Verein „Lebensraum Untere Nahe“ gegründet, der sich über den konkreten Anlass hinaus folgende Ziele gesteckt hat:

- Schutz und Erhaltung der Artenvielfalt von Fauna und Flora und ihrer natürlichen Lebensgrundlagen
- Erhaltung unbebauter Bereiche als Lebensgrundlage für Natur und Mensch
- Pflege der Kulturlandschaft
- Schonender Umgang mit sich erneuernden und sich nicht erneuernden Naturgütern
- Wahrung der Belange der Landeskultur, der Förderung des Natur- und Umweltschutzes sowie der Landespflege.

Umfangreiche Aktivitäten gegen den weiteren Kiesabbau im Budesheimer Wald, angefangen von einer großangelegten Demo, einer Unterschriftenaktion gegen dieses Vorhaben der Umwidmung des Budesheimer Waldes mit mehr als 1.200 Unterschriften, Kleinen Anfragen an die

Landesregierung, vielen Gesprächen mit und Schreiben an Wirtschafts-, Innen- und Justizministern, Bürgerbeauftragtem, Landesamt für Geologie und Bergbau sowie der Planungsgemeinschaft Rheinhessen/Nahe, Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd und Stadtverwaltung Bingen haben dazu geführt, dass bei der Fortschreibung des Raumordnungsplans der Büdesheimer Wald in Gänze langfristig als Vorranggebiet für den Arten- und Biotopschutz eingestuft wurde und damit vor einem möglichen Kiesabbau dauerhaft geschützt ist.

Ein weiteres Problem, nämlich das der **Beschaffenheit des in der ausgehobenen Kiesgrube verfüllen Materials** ist noch nicht geklärt. Obgleich der Gemeinde Rümmlsheim und dem Verein vom Landesamt für Geologie und Bergbau immer vorgegaukelt wurde, dass mehrfache Kontrollen stattgefunden haben und stattfinden werden und keine Befürchtungen im Hinblick auf mögliche Kontaminationen zu befürchten sind, hat eine umfangreiche Akteneinsicht des Vereins Anfang des Jahres 2017 ergeben, dass im ersten Jahrzehnt der Verfüllung, d. h. ab 1998 keine Aufzeichnungen über Umfang, Herkunft und möglichen Kontaminationen des verfüllten Materials in den Unterlagen zu finden waren. Dies lässt die Vermutung zu, dass keine Kontrollen seitens der Aufsichtsbehörde durchgeführt



worden sind und die Firma Gaul GmbH sich in keiner Weise an die im Bewilligungsbescheid enthaltenen Vorgaben gehalten hat. Da die Firma auch nach 2008 ohne Folgen oder Restriktionen des Landesamtes nicht zugelassenes Material verfüllt hat, fordert der Verein eine Aufklärung über die Beschaffenheit des Verfüllguts und wird alle Hebel in Bewegung setzen, dass das Unternehmen nicht aus dem Vertrag durch Bewilligung des Abschlussbetriebsplans durch das Landesamt für Geologie und Bergbau entlassen wird. Eine Zustimmung seitens des Vereins kann erst erfolgen, wenn der Gemeinde Rümmlsheim gegenüber erklärt wird, dass auch zukünftig, d. h. bis über 2050 hinaus keine Risiken aus der Verfüllung bestehen (Nach einem von STRABAG in Auftrag gegebenen Gutachten wandert das Niederschlagswasser jährlich ca. 30 cm in die Tiefe und kommt erst nach ca. 60 Jahren auf der Sohle an, so dass erst dann festgestellt werden kann, ob das Grundwasser mit gefährlichen Stoffen kontaminiert ist.)

**Der Schwerpunkt der Arbeit im ökologischen Bereich** liegt zunächst auf der Bestandaufnahme. Aufgrund der geologischen und klimatischen Verhältnisse haben sich im Büdesheimer Wald besondere Pflanzengesellschaften gebildet, die wegen festgestellten Artenrückganges besondere Beachtung verdienen. Die bedrohten Arten und die damit verbundenen Lebensraumtypen sind zu pflegen und aus einem ungünstigen Erhaltungszustand herauszuführen. Besonders hervorzuheben sind laut Wolfgang Bootz Rote Listearten und streng geschützte Pflanzen, wie beispielsweise die Färberscharte und die Grundstielige Segge, wovon letztgenannte nur noch, nach derzeitigem Kenntnisstand, an drei Stellen in Deutschland vorkommt. Beim Büdesheimer Wald handelt es sich um einen



**Grundstielige Segge (Carex halleriana)**

Eichen-Elsbeere-Hainbuchen-Wald, der mit aller Wahrscheinlichkeit mit Speierlingen, die aus der nacheiszeitlichen Wärmezeit stammen sollen, durchsetzt ist. Bruno Vollmer hat im ersten Halbjahr 2010 ornithologische Studien angestellt und dabei 68 Vogelarten im Bereich des südlichen Büdesheimer Waldes beobachtet, davon 45 Vogelarten eindeutig als Brutvögel bestätigt. Mittels mehrerer Grundlagenarbeiten ist es auch gelungen, nachzuweisen, dass die Wildkatze die gesamte Region als Kerngebiet nutzt. Im Jahre 2013 wurde die vom Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht, Mainz, herausgegebene Verbreitungskarte der Wildkatze dahingehend ergänzt (Kerngebiet bedeutet, dass die Region seit mindestens 20 Jahren von der Wildkatze besiedelt ist.) Durch verschiedene Kartierungen ist ebenfalls dokumentiert, dass das Trollbachtal eines der bedeutendsten Moosvorkommen Deutschlands beherbergt. Untersuchungen in den Jahren 1992-2011 ergaben 206 Arten, von denen 71 (34 %) zu den Rote-Listensarten zählen. Hierbei ist festzustellen, dass bei der Artenvielfalt der Moosflora der Anteil der Arten mit Schwerpunkt in submediterranen Lebensräumen sehr hoch liegt und es in Rheinland-Pfalz nur wenige zusagende Standorte gibt.



Außerdem hat der Verein zur Untermauerung der ökologischen Einmaligkeit dieses Raumes eine Schutzgebietsausweisung und die Unterschutzstellung des Gebietes als Landschaftsschutzgebiet bei der Kreisverwaltung Mainz-Bingen und zwar bei der hier angesiedelten Unteren Naturschutzbehörde im November 2012 beantragt.

**Für die Zukunft geht es vor allem um Aktivitäten**, die der Förderung und Erhaltung des gesamten Naturraumes dienen, wie:

- Interesse wecken für die Schönheiten unserer Natur durch Informationsveranstaltungen
- naturfachliche Aktionen für Kinder und Jugendliche
- spezielle Aktivitäten zur Erhaltung von Flora und Fauna, besonders der von der Aussterbung bedrohten Arten.

